

## VOGEL DES MONATS: FEBRUAR 2011

### Die Schwarzflügel-Brachschwalbe von Kranenburg

Jeroen Helmer

✉ Korenbloemstraat 22, NL-6542 NJ Nijmegen, Niederlande

Die Seeschwalben, Schwalben und Mauersegler waren schon lange weg und es gab nur noch Vögel, die in gerader Linie von A nach B flogen. Es war der 15. November 1981. Ich hatte eine Runde durch die Düffel im Kreis Kleve gemacht, als ich direkt nördlich von Kranenburg im Winkel Bundesstraße 9 und Tiggelstraße (K2) plötzlich eine seltsame Beobachtung machte: Da war ein Luft-Tanz von einem falckenartigen Vogel, offenbar auf der Jagd nach Insekten! Es war mir unbekannt, dass es im November immer noch Insekten geben konnte.

Es war sehr schön, die Hin- und Her-Flüge aus der Nähe anzuschauen. Der untersetzte Körper, der Kontrast zwischen weißem Bauch und schwarzen Unterflügeln, die ziemlich dunkle Oberseite mit weißem Hintern und kurzen schwarzen Schwanzspießen – alles war deutlich zu sehen.

Nach einiger Zeit setzte sich der Vogel in eine Gruppe von Kiebitzen (*Vanellus vanellus*). Dabei waren auch sehr schön die völlig schwarzen Flügelunterseiten zu sehen. Rund zehn Minuten lang hatte ich ihn aus einem Abstand von rund 30 Metern im Blick und konnte gut alle Details beobachten: Das dunkle Brustband, die helle Kehle, den krummen Schnabel und sogar einen dunklen Fleck hinter dem Auge. Auch hatte der Vogel das schuppige Federkleid eines Jungvogels. Es war zu meiner großen Freude ganz klar eine Schwarzflügel-Brachschwalbe (*Glareola nordmanni*).

Nach etwa einer halben Stunde flog sie ab. Später am Tag habe ich noch zusammen mit meinem Bruder versucht, sie wiederzufinden, aber ohne Erfolg. Leider konnte ich die Brachschwalbe nicht fotografieren, weil ich keine Ausrüstung dabei hatte. In den Skizzen, die ich im Gelände anfertigen konnte, ist deutlich zu sehen, dass ich damals offenbar den Eindruck hatte, sie habe Schwimmhäute!

Die Kranenburger Schwarzflügel-Brachschwalbe war erst der zweite Nachweis dieser südöstlichen Art in Nordrhein-Westfalen. Die erste hatten am 27. November 1973 W. Thomas und F.J. Caspers

in der Feldflur Escher Gewähr zwischen Elsdorf (Rhein-Erft-Kreis) und Steinstraß (Kreis Düren) entdeckt (Mildenberger 1982). Die Beobachtung war vom Seltenheiten-Ausschuss der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen (GRO) anerkannt worden (Wolters 1979).

Die Schwarzflügel-Brachschwalbe vom 15. November 1981 wurde vom damaligen Bundesdeutschen Seltenheitenausschuss anerkannt (BSA 1989). Zwischen 1977 und 2008 sind in Deutschland nur 13 ausreichend dokumentierte und anerkannte Schwarzflügel-Brachschwalben beobachtet worden – gegenüber 24 der Schwesterart Rotflügel-Brachschwalbe (*G. pratincola*) (Tautz et al. 2010).

Es ist jetzt ziemlich genau 30 Jahre her, seit die letzte Schwarzflügel-Brachschwalbe in Nordrhein-Westfalen gesehen wurde. Es wird also allerhöchste Zeit für die nächste. Die Entdeckung eines solchen noch spät im Jahr Insekten jagenden falckenartigen Vogels irgendwo in der Feldflur würde für mächtige Aufregung unter den Vogelbeobachtern sorgen. Der Landesteil Westfalen wartet schon lange darauf ...

#### Literatur

Bundesdeutscher Seltenheitenausschuss (1989): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland von 1977 bis 1986. *Limicola* 3: 157-196.

Mildenberger, H. (1982): Die Vögel des Rheinlandes. Band I, Seetaucher – Alkenvögel (*Gaviiformes - Alcidae*). Beitr. Avifauna Rheinland Heft 16-18. Düsseldorf.

Tautz, S., T. Epple & I. Weiß (2010): Neue Nachweise der Rotflügel-Brachschwalbe *Glareola pratincola* und der Schwarzflügel-Brachschwalbe *G. nordmanni* in Bayern. *Otus* 2: 20-27.

Wolters, H. E. (1979): Nachweise seltener Vogelarten aus dem Rheinland. *Charadrius* 15: 17-21.





Die Schwarzflügel-Brachschwalbe von Kranenburg.

Zeichnungen: Jeroen Helmer

## VOGEL DES MONATS: MÄRZ 2011

### Die Skua von Schwenningdorf

Eckhard Möller

✉ Stiftskamp 57, 32049 Herford

Das muss ein Bussard sein, wird K. Kemner gedacht haben, als er um den 24. März 1970 in Schwenningdorf (Ortsteil von Rödinghausen, Kreis Herford) einen großen toten Vogel fand, der komplett braun war. Aber der „Bussard“ hatte Schwimmhäute! Und er trug einen Ring am Fuß ...

Eine genaue Bestimmung ergab, dass es sich nur um eine Skua (*Stercorarius skua*) handeln konnte. Die Daten des Ringes verrieten ihre Herkunft: Sie war am 12. Juli 1969 im Nest im Hermaness Nature Reserve auf Unst/Shetland-Inseln vom J. Oakshatt beringt worden (Speckmann 1973). Der

junge Vogel hatte also seinen ersten Winter, in dem er sich offenbar ins Binnenland verflogen hatte oder dorthin verdriftet worden war, nicht überlebt.

Die Skua von Schwenningdorf war bis dahin erst die sechste in Nordrhein-Westfalen und die zweite im Landesteil Westfalen. In der westfälischen Avifauna von Peitzmeier (1969) steht zwar eine weitere Beobachtung (1963 Doktorsee bei Rinteln) aufgeführt, aber der ehemalige Baggersee liegt ganz eindeutig in Niedersachsen.

Als erster Nachweis in NRW gilt heute eine Skua, die offenbar Anfang Mai 1826 bei Burgsteinfurt (nach einer anderen Quelle bei Rheine, beides Kreis Steinfurt) „lebend gegriffen“ worden war (Peitzmeier 1969); sie soll dann bis zum Juni in Gefangenschaft überlebt haben (Reichling 1932). Seltsamerweise gibt es danach aus dem ganzen weiteren